

fanden 155 Führungen statt, darunter 23 Schulführungen. In diesen Ziffern sind die Besucher der Sonderschau nicht inbegriffen.

Der Zugang an Sammelgut ist im Jahre 1954 erfreulich angewachsen und betrug 292 Stück. Das inventarisierte Sammelgut erreichte somit am Jahresschluß eine Höhe von 10.814 Bestandsnummern. Diese Erwerbungen fügen sich in die einzelnen Sachgebiete folgendermaßen ein: Naturkundliches 39, Urgeschichte 1, Heimatkundliches 12, Land- und Forstwirtschaft 37, Hauswirtschaft 26, Handwerk 76, Handel und Verkehr 8, Volkskunde 19, kulturelles und geselliges Leben 30, technische Behelfe 8, Rechtsleben 32 und Wehrwesen 4. Darunter wären besonders hervorzuheben: ein bemalter Schrank des ausgehenden 18. Jahrhunderts und eine ebensolche Truhe, Werkzeug eines Strumpfwirkers, die Zunftladen der Greißler und der Hufschmiede in Freistadt, eine Zinnschüssel mit der ältesten derzeit bekannten Zinnmarke aus dem 17. Jahrhundert, ein Bauernfilzhut um 1790 und ein „Wiener Webstuhl“ mit der dazugehörigen vierteiligen Schweifmaschine.

Die Bibliothek erhielt einen Zugang um 48 Bände und ist auf 1334 Buchnummern angewachsen. Eine interessante Handschrift über das Bürgerkorps vom Jahre 1849 ist besonders zu erwähnen.

Die Bildkartei hat einen Zuwachs von 510 Bildnummern auszuweisen und verzeichnet am Jahresschluß einen Stand von 5964 Blättern. Unter dem Zugang findet man einen größeren Posten seltener Lichtbilder von Freistadt aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, von denen auch die Negative erworben wurden.

Die schon seit Jahren infolge Zeitmangels vernachlässigte und nicht inventarisierte Abzeichensammlung konnte im Berichtsjahr überarbeitet werden. Der Bestand beträgt derzeit 1603 Stück.

Franz D i c h t l.

10. Restaurierwerkstätte.

Die ersten Wochen des Berichtsjahres galten noch der Fertigstellung der vier großen Tafelbilder von der Schrein-Rückwand des Pesenbacher Flügelaltars. Diese Arbeit habe ich schon im Bericht 1953 ausführlich behandelt.

Aus den Galerie-Beständen des oberösterreichischen Landesmuseums folgten neun Bilder. Darunter das sehr heikel zu behandelnde Gemälde „Dame in Weiß“ von Stieler und der große Umbrische Tondo „Madonna mit Jesusknaben und Johannes“. Ferner ein niederländisches Herrenbildnis, eine gotische Kreuzigung auf gemustertem Goldgrund und eine „Schenke“ von Ostade. Diese vier auf Holz gemalten Bilder zeigten sehr starke Blasenbildung, teilweise mußte die ganze Farbschicht durch Injektionen wieder festgelegt werden.

Drei weitere kleine Bilder kamen als stark zerstörte, aus dem Rahmen geschnittene Fragmente, so daß die fehlenden Randpartien zu ergänzen waren. Bei einem Ex-Voto-Bild aus der Volkskunde-Abteilung war die Leinwand stark vermodert und die Farbe bröselte ab.

Fünf Bilder und eine kleine Figur kamen von auswärts in Pflege, dazu noch zwei Tafeln aus Goisern, auch stark abgeblättert. Sie sind doppelseitig bemalt, also vier Bilder, zwei davon auf glattem Goldgrund.

Dreizehn Gemälde, bisher im Brauhausdepot untergebracht, waren zu restaurieren, in der Hauptsache Adelsporträts aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Darunter war eine Dame mit Allonge-Perücke, die so merkwürdig tief im Raum stand, als wäre sie unten aus dem Rahmen gerutscht. Erst durch Reinigung und Regeneration kam ein riesiger schwarzer Hut mit Federagraffe zum Vorschein, der das Gleichgewicht in der vorher leeren oberen Bildhälfte wieder herstellt. Als sehr gut gemalt erwies sich das vorher ganz unscheinbare Bildnis eines Kanonikus und das Porträt des hochw. H. Warthe, der als Sprachgelehrter und Bibliothekar im Stift Kremsmünster wirkte. Dieses für das Stift interessante Bild kam als Tauschleihgabe wieder dorthin zurück und das Museum bekam dafür eine Landschaft, die unsere Bestände glücklich ergänzt.

Ferner war noch das Bildnis des oberösterreichischen Dichters Schattenberg in Junkertracht mit Halskrause zu restaurieren. Alle genannten Gemälde waren sehr beschädigt, verschmutzt und teilweise stark zerrissen, mußten daher alle rentoiliert und neu gespannt werden.

Im Stift St. Florian wurde in 110 Arbeitsstunden das große barocke Altarblatt von Rottmayr „Hl. Augustinus“ restauriert. Das Bild hing seit etwa 50 Jahren in einem derzeit nicht gezeigten Raum der Stiftssammlungen, ging nach der Restaurierung zur Rottmayr-Ausstellung nach Salzburg und befindet sich jetzt wieder an seinem ursprünglichen Platz, auf dem Augustinus-Altar der Stiftskirche. Dort kommt es nun erst wieder richtig zur Geltung und bildet in seinen warmen, leuchtenden Gelb- und Rottönen eine wunderbare Harmonie mit dem rötlichen Marmoraufbau des Altares. Daneben wurde die kleine gotische Marmorstatue des hl. Florian aus den Stiftssammlungen restauriert. Bei der Arbeit konnte ich feststellen, daß das kleine „brennende Haus“ früher auch im Sockel ganz ausgehöhlt war, offenbar zur Aufnahme einer Lichtquelle, was auch die vielen Rauchabzüge durch Dach und Fenster und die dunkle Färbung jener Stellen erklären würde.

Die schönste, allerdings auch sehr mühsame Arbeit dieser Art kam in den letzten 21½ Monaten. Es war die Wiederherstellung der frühen gotischen Tonplastik „hl. Petrus“ aus St. Georgen bei Fischlham. Hier konnte ich nun in wochenlanger Millimeterarbeit bis zu fünf Schichten, zum Teil gröbste Übermalungen, in den verschiedensten Techniken (auch

in Ölfarbe) entfernen. Danach zeigte sich erst richtig, wie barbarisch ganze Faltengruppen und Teile des Mantelsaumes abgeschlagen und sogar abgehackt waren. Stellenweise bloß um die alten Partien den im vorigen Jahrhundert in einer Art Barockstil erneuerten Holzarmen anzupassen. Dadurch war die Harmonie der Linien völlig verändert. Zunächst wurden mit einer dem grauen Ton auch farblich angepaßten Masse alle fehlenden Teile stilgerecht und unter genauer Verfolgung der verletzten Stellen ergänzt und anmodelliert. Dann folgte die entsprechende Umarbeitung und möglichst haltbare Anbringung der Holzarme und Hände. Stilwidrige Faltenwülste mußten verschwinden. An der linken Hand waren drei Finger falsch und verkrüppelt angesetzt, die auch zu erneuern waren.

Nach erfolgter Wiederherstellung der Form und Festigung der alten Farbreste waren das blaue Kleid und das rote Mantelfutter nicht schwer zu ergänzen. Vom Goldmantel konnten nur mehr an Brust und Schulter Reste gefunden werden, die so schön sind, daß ich alles daransetzte, den ganzen Mantel wieder genau so zu rekonstruieren. Das Gold des Mantels liegt nicht auf dem sonst üblichen Bolusgrund, sondern auf einer mittelbraunen Farbschicht in Mischtechnik, deren warmer, duftiger Ton sehr schwer zu treffen war. Die feinen Goldreste sind überhaupt durch das sonst übliche „Durchreiben“ einer neuen Blattgoldschichte nicht zu erreichen. Ich wollte, ohne die Originalreste zu verfälschen, doch einen geschlossenen Eindruck erzielen, weil ja die Plastik wieder zum Kultgebrauch in ihre Kirche zurückkehrt, wo sie nicht als Ruine wirken darf. Es mußte eine Lösung zwischen einer Neufassung und dem, was man museale Konservierung nennt, angestrebt werden, was auch gelungen ist.

In den nächsten Wochen wird die Statue im Landesmuseum im Rahmen einer internen Schau gotischer Kunst gezeigt, bevor sie wieder an ihren Platz im entlegenen St. Georgen zurückgebracht wird.

Gisela de S o m z é e.

Oberösterreichisches Landesarchiv.

58. Jahresbericht (1954).

Im Zuge einer Umgestaltung der Verwaltungsorganisation wurde mit Beschluß der oberösterreichischen Landesregierung am 23. August 1954 das Arbeitsgebiet der Schaffung eines Zentralkataloges der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs mit Wirkung ab 1. Jänner 1955 aus dem Rahmen der Kulturabteilung des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung herausgelöst und dem Oberösterreichischen Landesarchiv als eigenständiges Sachgebiet eingegliedert.

Archivräume.

An den beengten Raumverhältnissen des Landesarchivs hat sich auch im vergangenen Jahr nichts geändert. Das Schloß Losensteinleithen, das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Somzée Gisela

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Restaurierwerkstätte. 56-58](#)